

Die Flucht Gottlieb August Wimmers im Winter 1848/49*)

Von Christoph Tepperberg, Wien

Gottlieb August Wimmer, geboren in Wien am 20. August 1791, gestorben in Wien am 12. Mai 1863, war bis 1848 Pfarrer des evangelischen Bauerndorfes Oberschützen im westungarischen Komitat Eisenburg. Er gehörte mit zu den Männern des ungarländischen Protestantismus, die während der Revolution gegen die Habsburger in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle gespielt haben¹. Wimmer, der sich als Schriftsteller und Kirchenreformer schon in den 1830er Jahren einen Namen gemacht hatte, besaß in seiner Eigenschaft als Vertrauensmann der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft in London zahllose Verbindungen innerhalb der k.k. Monarchie und weit darüber hinaus: vor allem in den protestantischen Ländern, aber auch auf dem Balkan. Er pflegte Kontakte mit berühmten Gelehrten wie Alexander von Humboldt, aber auch mit Politikern und Staatsmännern wie dem ungarischen Palatin Erzherzog Joseph. Eine besondere Freundschaft verband ihn mit dessen Gemahlin Maria Dorothea, einer theologisch hochgebildeten Protestantin.

Seine guten Beziehungen zu den Obergespanen des Eisenburger Komitates, den Grafen Batthyány, brachte ihm zunächst die Ernennung zum Beisitzer der Komitatstafel ein, und im Sommer des Jahres 1843 wurde er zur Landtagsdeputation für das Volksschulwesen nach Preßburg berufen. Im August 1844 endlich traf er zu Erdmannsdorf in Schlesien mit Friedrich Wilhelm von Preußen zusammen. Der König zeigte sich an den Problemen des ungarischen Protestantismus sehr interessiert; ein Ergebnis dieser Gespräche war die Spende von 3000 Talern für das 1845 gegründete Lehrerseminar in Oberschützen.

*) Den Anlaß zu diesem Beitrag bot ein Fund bisher unbekannter Quellen zur Wimmerforschung in den sogenannten „Alten Feldakten“ des Wiener Kriegsarchivs. Einige dieser Dokumente waren im Faksimile bereits 1981 in der Ausstellung „Evangelisch im Burgenland — 200 Jahre Toleranz“ in der Oberschützener Pfarrkirche zu sehen.

¹ Für das Folgende vgl. insbesondere Bernhard Hans Zimmermann, Gottlieb August Wimmer 1791—1863. Ein Wiener mit länderweiter Wirkung, Wien 1965; und ders., Gottlieb August Wimmers politische und diplomatische Wirksamkeit. Beiträge zur ungarischen Revolution und Emigration, in: Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Band 54, Wien 1941, 147—185. — Eine Bibliographie zur Wimmerforschung findet sich bei Gerhard Schmolze, Bremer Quellen einer künftigen Biographie Gottlieb August Wimmers, in: Hospitium Ecclesiae. Forschungen zur bremischen Kirchengeschichte, Band 5, Bremen 1967, 127—131. — Zur Bedeutung Wimmers als Geographen und Übersetzer geographischer Schriften vgl. neuerdings Gerhard Schmolze. Die geographischen Schriften Gottlieb August Wimmers, in: Tagungsbericht des 14. österreichischen Historikertages, Wien 1978, 247—252.

1848 brach in Ungarn die Revolution aus. Nun ließ sich Wimmer, nachdem sich seine Aktivitäten zunächst auf Theologie, Erziehungswesen und Volkshygiene beschränkt hatten, in den Strudel der revolutionären Politik hineinziehen.

Er verwendete seine Londoner Beziehungen zum Ankauf einer Notenpresse für die Emmission der sogenannten „Kossuth-Banknoten“ und übersetzte den „September-Aufruf“ Ludwig Kossuths ins Deutsche². Im Einverständnis mit den Kommissaren der Revolutionsregierung stand Wimmer vom 13. bis 15. Oktober 1848 an der Spitze eines angeblich 11.000 Mann starken Landsturmaufgebotes an der steirisch-ungarischen Grenze bei Sinnersdorf gegen 13.000 „Kroaten“ des Generals Theodorovich. Obwohl es zu keinen Kampfhandlungen kam, sollen die Kroaten von Wimmer aus Ungarn verdrängt worden sein³. Zudem sammelte er in mehreren ungarischen Gemeinden Spenden für die Revolutionsregierung⁴.

Nach all diesen Aktivitäten galt Wimmer im kaiserlichen Lager als Staatsfeind und Hochverräter, dessen baldige Ergreifung im öffentlichen Interesse gelegen sein mußte.

Am 16. Dezember 1848 begann die Offensive der k.k. Hauptarmee unter Feldmarschall Fürst Windischgrätz. Noch am selben Tage drang ein Detachement des Obersten Horvath in Ödenburg ein. Der Militär- und Zivilgouverneur von Wien Feldmarschall-Leutnant von Welden ließ die Städte Ödenburg, Güns und Steinamanger von Truppen des Wiener Befehlsbereiches besetzen⁵.

Wimmer hatte noch am 26. Dezember in Oberschützen den Frühgottesdienst gehalten. Am 27. Dezember erhielt er über Jeremias Blasovich, den Jormannsdorfer Hauskaplan der Grafen Batthyány, die Nachricht, daß Militär zu seiner Ergreifung heranrückte⁶. Daraufhin ergriff er noch am sel-

2 Zimmermann, Wimmers politische Wirksamkeit 148—166.

3 ebenda 168—169; und ders., Wimmer 37. — Nach einer mündlichen Pinkafelder Überlieferung hat sich die Episode etwas anders zugetragen. Wimmer wird dabei überhaupt nicht genannt: In Pinkafeld hatte sich eine „Nationalgarde“ gebildet, welche, nachdem die Niederlage der „Kroaten“ bei Güns und deren voraussichtlicher Durchzug nach Wien gemeldet worden war, an der steirischen Grenze aufmarschierte. Da aber die kroatischen Heereskolonnen ihren Weg über Hochneukirchen nahmen, harrten die Pinkafelder, zu denen auch die Bewohner von Sinnersdorf gestoßen waren, vergeblich auf der Hocharter Höhe. Dafür rächte man sich an einem versprengten Kroaten, „den man jämmerlich erschlug“ Vgl. Josef Karl Homma — Harald Prickler — Julius Fleischer, 1100 Jahre Pinkafeld, Pinkafeld 1960, 73.

4 Kriegsarchiv Wien, Alte Feldakten (= AFA), 1848/49, Ungarn, Hauptarmee, Detailakten, XIII 360c, fol. 5.

5 Rudolf Kizling, Die Revolution im Kaisertum Österreich 1848—1849, Band 2, Wien 1948, 15—18.

6 Zimmermann, Wimmer 38; ders., Wimmers politische Wirksamkeit 172.

ben Tage, um 10 Uhr morgens, die Flucht⁷. Seine Familie ließ er zurück⁸. Kurze Zeit später traf bereits ein Detachement vom Stadtkommando Güns in Oberschützen ein, welches unverrichteter Dinge wieder abziehen mußte⁷.

Wimmer wählte aus Sicherheitsgründen nicht den kürzesten Weg über Pinkafeld in die Obersteiermark, sondern wandte sich nach dem viel weiter südlich gelegenen Kukmirn⁹.

Am 13. Jänner befand er sich bereits in Vornau und traf am nächsten Tag in Wenigzell ein. Von dort wandte er sich nach Krieglach, wo er den Nachtzug nach Bruck an der Mur nahm. Sein Begleiter und Fluchtgehilfe war ein Schuhmacher aus Pinkafeld.

Dazu der Bericht des Pinkafelder Stationskommandos: „Schuhmacher Hatwan aus Pinkafeld kam am 14. Jänner, Sonntag um 10 Uhr, in den Pfarrhof zu Wenigzell und ersuchte den Herrn Pfarrer um eine Gelegenheit nach Krieglach für sich und seinen Führer; jedoch außer Wenigzell trat ein dritter in den Wagen: hager, lang, blatnarbig, braun von Gesichte, mit einem Buranus, den sein Führer schnell mit einem Pelz verwechelte; unterwegs war dieselbe Person sehr mit Tüchern über das Gesicht verhüllt, und Schuhmacher Hatwan bat den Fuhrmann, daß er nirgends einkehre; in Krieglach stieg er bei Hohlfeld ab, jedoch nicht im Gastzimmer, sondern wollte lieber im eigenen Zimmer kalt wohnen, bestieg um 3 Uhr früh den Train und sprach sich freudig aus, daß der Train zur Nachtzeit nach Bruck abgehe; er fuhr mit Hatwan bis Leoben und erkundigte sich beim Knechte um die nächste Post nach Unzmarkt. — Aus seinem Begleiter ging hervor, daß er von Schützen wäre; auch im Markte Vornau, wo er vom Samstag bis Sonntag allein im Zimmer weilte, war allgemein bekannt, es sei der Pastor von Ober Schützen. — Obige Anzeige gibt der Kooperator von Wenigzell an, zum Beweise, daß Hatwan für sich eine Gelegenheit wollte, jedoch zum Betrüge, um einen Flüchtling weiter zu befördern; das scheint erwiesen, da

7 AFA, 1848, Ungarn, Streifkorps unter Althann und Horvath, XII 58; 1848 XII 28 Güns: Meldung des Hauptmann Mediero vom k.k. Stadtkommando Güns an das k. k. Streifkorpskommando zu Steinamanger: „... daß Oberleutnant Gludovich des von Woche Infanterieregiments heute morgens 11 Uhr vom Dorfe Oberschützen hier eingetroffen und folgende Meldung erstattete: daß Prediger Wimmer, wie aus beiliegendem vom selben zurückgelassenen offenen Schreiben zu ersehen, von der ihm bevorstehenden Arretierung Kenntnis erhielt, infolge dessen er am 27. des Monats, 10 Uhr vormittags, seine Wohnung verließ; gleichzeitig fügte Oberleutnant Gludovich seiner Meldung bei, daß er die Stimmung der Insassen zu Oberschützen musterhaft fand“

8 AFA, 1849, Ungarn, Gouvernement Wien unter Welden, II 5 bzw. 1848/49, Ungarn, Hauptarmee, Detailakten, II 37d; 1849 II 2 Güns: Meldung desselben Hptm. Mediero an den Militär- und Zivilgouverneur FMLt. von Welden.

9 AFA, 1849, Ungarn, Gouvernement Wien unter Welden, Supplement, I 34a; 1849 I 25 Hartberg.

beide unterwegs die Kleider wechselten, und Hatwan mit anderen Kleidern zurückkam, und der sonst arme Schuster mit Banknoten umherwarf¹⁰.

Hatwan war am 21. Jänner bereits verhaftet¹¹. Wimmer hingegen gelangte ungehindert nach Salzburg, und von dort über Bayern nach Basel, wo er am 24. Jänner eintraf¹².

Inzwischen war die Suche nach dem „Rebellen“ von höchster Stelle angeordnet worden. Am 29. Dezember 1848 erreichte den Oberstleutnant Grafen Althann in Steinamanger aus Wien der Befehl und Hinweis, „daß in der Gegend von Güns, Rechnitz und Pinkafeld ein evangelischer Prediger namens Winner (!) sich aufrührerische Umtriebe zu Schulden kommen läßt, und ein äußerst gefährlicher Mensch sein soll. Es sind hierüber schleunigste Erhebungen zu pflegen, und ist derselbe zu arretieren, und, wenn der Verdacht gegründet, zur Untersuchung nach Ödenburg abzuführen“¹³.

Am nächsten Tag meldete Graf Althann nach Wien: „In den Ort Oberschützen habe ich, wie bereits gemeldet, gleich von Güns aus ein Detachement gesendet; der das Volk aufreizende Prediger Wimmer war aber bereits entflohen“¹⁴.

Aber auch von den steirischen Kommanden wurde die Verfolgung betrieben. Am 19. Jänner 1849 meldete Feldmarschall-Leutnant Spannocci aus Graz erste Hinweise über den Verbleib des Flüchtlings nach Wien: „Laut einer mir zugekommenen Kundschafter-Nachricht soll nach Angabe eines Bauerns namens Schifkobitz aus Sternatz (!), eine Stunde von Wolfau nächst Pinkafeld, der bekannte Rebelle Wimmer, lutherischer Pastor, sich dermalen in Kokamirn aufhalten. Derselbe Bericht sagt ferner, daß Kossuth die Absicht habe, alle ungarischen Reichskleinodien sammt Krone und Scepter, welche er nach Debresin mitnahm, durch besagten Wimmer nach Frankreich zu senden, wenn die Sachen in Ungarn für die Rebellen ein ungünstiges Ende nehmen sollten“¹⁵. Ob eine derartige Verbringung der Reichskleinodien von Kossuth tatsächlich ins Auge gefaßt worden war, ist ungewiß. Nimmt man aber die ungarische Tradition hinzu, wonach Wim-

10 ebenda, I 34d; undatierte Abschrift des von Oberleutnant Gludovich, Stationskommandanten zu Pinkafeld unterfertigten Berichtes des Kooperators zu Wenigzell Sales Tenger; die Abschrift ist von Leutnant Benesch, Detachementskommandanten zu Friedberg unterzeichnet. — Bei dem genannten Pfarrhof in Wenigzell handelt es sich selbstverständlich um einen römisch-katholischen.

11 ebenda, I 34c; 1849 I 21 Friedberg; k.k. Detachementskommando zu Friedberg unter Leutnant Benesch an das k.k. Schloßkommando zu Riegersburg; es wird „eine Abschrift über die Entweichung des Pastors Wimmer, welche der Gefertigte gestern vom Stationskommando zu Pinkafeld erhalten hat, gehorsamst unterbreitet. Schuhmacher Hatwan ist bereits arretiert und unter heutigem Dato nach Güns transferiert worden“ Vgl. Anm. 10.

12 Zimmermann, Wimmers politische Wirksamkeit 172. — Wimmers Erkundigung um die Post nach Unzmarkt war ein offensichtliches Täuschungsmanöver.

13 AFA, 1848, Ungarn, Streifkorps unter Althann und Horvath, XII ad 55; 1848 XII 29 Wien. Vgl. auch Gouvernement Wien unter Welden, Supplement, XII 40b; 1848 XII 29 Hartberg.

14 AFA, 1848/49, Ungarn, Gouvernement Wien unter Welden, XII 28d; 1848 XII 30 Steinamanger.

mer nach gelungener Revolution Kultusminister hätte werden sollen¹⁶, so erscheint seine Funktion als Verwahrer der ungarischen Insignien durchaus im Bereiche des Möglichen. Durch die überstürzte Flucht Wimmers konnten derartige Pläne der ungarischen Regierung jedenfalls nicht mehr zur Ausführung gelangen.

Inzwischen hatte der Hartberger Detachementskommandant Leutnant Calvi aus Graz den Befehl erhalten, Wimmer in Kukmirn aufzuspüren und festzunehmen. Der Befehl datiert — wie die erwähnte Meldung Spannoccis — vom 19. Jänner. Aus unerfindlichen Gründen wurde seine Ausführung um einige Tage verzögert. Erst in der Nacht zum 24. Jänner brach Calvi mit seinem Detachement auf, gelangte im Laufe des Tages über Neudau und Stegersbach nach Kukmirn und ließ — nach seinen Angaben — die ganze Ortschaft „von den Gärten her“ einschließen. In seiner Meldung an das Grazer Generalkommando führte der Leutnant unter anderem aus: „Ortsrichter und Geschworene wurden zu mir gerufen und aufgefordert, bei Todesstrafe — natürlich eine bloße Drohung — anzugeben, wo sich Wimmer befände. — Einer gab an, daß Wimmer vor kurzer Zeit in Kokomirn gewesen wäre, jedoch bloß mittags, und fuhr gleich wieder weiter; wohin, konnte niemand sagen. — Um sie noch mehr zu beängstigen übergab ich sie den Leuten zur Bewachung und drohte ihnen nochmals, daß ich selbst alles durchsuchen werde, und, sollte ich den Pastor Wimmer finden, so werde ich meine Drohung vollziehen. — Sie erwiderten, daß sie froh wären, wenn sie ihn irgendwo anzugeben wüßten; allein, sie wissen gewiß, daß er jetzt nicht mehr im Orte sei. — Ich begann die Durchsuchung in den protestantischen Weinkellern, wo sorgfältigst alles durchsucht wurde. In den Heuböden waren die Chevauxlégers, die mit dem blanken Säbel überall durchstachen. — Bei den mit Stroh gefüllten Scheunen wurden spitzige Latten durchgestochen, — in großen Fässern wurde beim Stoppelloch ein brennendes Licht eingelassen und hineingesehen; jedes Schlupfwinkel, welches noch so verborgen war, wurde visitiert. Das Haus des sich dort befindlichen Pastors wurde ebenfalls visitiert, — Glockenturm, Kirche und mit einem Wort alles; allein vergebens; und ich behaupte, daß Wimmer nicht dort war, sonst hätte ich ihn um jeden Preis dort bekommen müssen” Und er fügte hinzu: „Eine große Feindseligkeit besteht jetzt in jenen Ortschaften, wo sich Protestanten und Katholiken befinden, zwischen den beiden Religionanhängern. Diese ist die Folge der jetzigen Zeit: weil Kossuth auch Protestant ist, folglich halten alle diese Pastoren mehr oder weniger mit seiner

15 AFA, 1849, Ungarn, Gouvernement Wien unter Welden, Supplement, I 20; 1849 I 19 Graz. Verblüffend ist die Unkenntnis des Grazer Generalkommandos bezüglich der westungarischen Topographie. Der Bericht enthält auf Kukmirn bezogen die Bemerkung: „die Lage des Ortes ist im Berichte des Kundschafters leider nicht näher bezeichnet” In Wien wurden dann am linken Rand des Schriftstückes Wolfau richtig mit „Farkasfalva”, Stinatz aber fälschlich mit „Ollersdorf” aufgelöst.

16 Zimmermann, Wimmers politische Wirksamkeit 147.

Partei, und diese Pastoren haben Einfluß auf die unterstehenden Gläubigen und hetzen sie gegen Katholiken¹⁷. Am frühen Morgen des 25. Jänner kehrte Leutnant Calvi mit seinem Detachement nach Hartberg zurück und verfaßte seinen Bericht für das Grazer Generalkommando. Diesen Bericht sandte Feldmarschall-Leutnant Spannocci zwei Tage später an den Wiener Militär- und Zivilgouverneur, und zwar mit dem Bemerkten, daß sich der „Aufwiegler Pastor Wimmer“ nach einer Mitteilung des Stationskommandos Pinkafeld „bereits am 14. des Monats aus Ungarn geflüchtet habe“ Mit Nachdruck beklagte der Grazer Kommandant die höchst unzureichende Personalbeschreibung, mit welcher man die Suchaktionen habe durchführen müssen¹⁸.

Bei all diesen militärischen Aktionen fällt die mangelnde Koordination der einzelnen Kommanden auf: Bereits am 21. Jänner hatte das Friedberger Detachementskommando den oben zitierten Bericht über die Flucht Wimmers via Vorau und Wenigzell an das Schloßkommando Riegersburg weitergegeben¹⁹; dennoch erfolgte Calvis Einsatz in Kukmirn; und dasselbe Schloßkommando meldete am 24. Jänner, dem Tage der Kukmirner Suchaktion, nach Graz, daß Wimmer, dem man von Pinkafeld, Friedberg, Hartberg und Neudau aus vergeblich nachgestellt habe, „sich nun nach Deutschland geflüchtet haben mag“²⁰.

Anfang Februar wurde der Wiener Militär- und Zivilgouverneur von Hauptmann Mediero aus Güns über die endgültige Entweichung des Pfarrers in Kenntnis gesetzt. Mediero meldete, er habe aus sicherer Quelle in Erfahrung gebracht, „daß Prediger Wimmer, dessen Frau und Kinder noch in Oberschützen sind, gegenwärtig in Basel sich befinden“²¹.

Trotz alledem rechneten die Kaiserlichen mit seiner möglichen Rückkehr nach Ungarn. Am 20. Februar weilte Oberstleutnant Graf Althann höchstpersönlich in Oberschützen, um das von Wimmer gegründete „Erziehungs-Institut“ zu schließen. Er trug der Gemeinde auf, „bei vorkommender Rückkehr des Predigers Wimmer, denselben unverzüglich nach Ödenburg abzuliefern, weil im entgegengesetzten Falle der Gemeinde 10.000 Gulden Conventionsmünze als Kriegssteuer auferlegt würde, und die Ortsvorsteher wegen unterlassener Folgeleistung des ihnen anbefohlenen Auftrags vor das Kriegsgericht gestellt und nach der Strenge der Kriegsgesetze standrechtlich behandelt würden“²².

17 AFA, 1849, Ungarn, Gouvernement Wien unter Welden, Supplement, I 34a; 1849 I 25

Hartberg. Die Suchaktion fiel zeitlich mit der Ankunft Wimmers in Basel zusammen!

18 ebenda, I 34; 1849 I 27 Graz.

19 ebenda, I 34c; 1849 I 21 Friedberg.

20 ebenda, I 34b; 1849 I 24 Riegersburg.

21 ebenda, II 5 (bzw. 148/49, Hauptarmee, Detailakten, gII 37d); 1849 II 2 Güns.

22 Die Schließung der Schulanstalt wurde bereits einige Tage später von Generalmajor Burits widerrufen. Original im Gemeindearchiv Oberschützen; Photokopie im Kriegsarchiv Wien, AFA, 1849, Ungarn, Streifkorps unter Althann und Horvath, II 4; 1849 II 20 Oberschützen bzw. 1849 II 22 Ödenburg.

Am 27. März sandte Hauptmann Mediero dem Wiener Gouvernement ein beschlagnahmtes Schreiben „des Predigers Wimmer an seine Frau aus Basel, nebst einem Einschluß vom selben an einen gewissen Josef Mike“²³, und fragte an, „was in Betreff der im Schreiben erwähnten, durch hierortigen (Günser) Buchhändler nach Villach und St. Ruprecht abzusendenden Bibeln mit Apokryphen veranlaßt werden soll“²⁴. Wimmers Schreiben ist nicht überliefert, dennoch können wir uns aufgrund dieses knappen Berichtes ein ungefähres Bild von seinen Aktivitäten als Bibelverbreiter machen.

Anfang Juni begab er sich von Genf nach Paris, wo seit September 1848 Ladislaus Graf Teleky als halbamtlicher Vertreter der Revolutionsregierung tätig war. Hier kam man überein, daß Wimmer als ungarischer Gesandter zu Verhandlungen mit König Friedrich Wilhelm nach Berlin reisen solle. Dort aber zeigte es sich, daß Wimmer sowohl die politischen Verhältnisse als auch die Möglichkeiten seines persönlichen Einflusses völlig falsch eingeschätzt hatte. Der König, der den Pfarrer wegen seiner Ideen auf dem Gebiete des Erziehungswesens durchaus schätzte, war wenig erfreut, denselben nun als Vertreter einer „Rebellenregierung“ in Berlin zu wissen. — Wimmers Berliner Mission scheiterte. Nach der Kapitulation der Ungarn bei Világos am 13. August 1849 kehrte der Pfarrer dem europäischen Festland den Rücken. Er begab sich nach England, bestieg in London am 15. Dezember ein amerikanisches Segelschiff und erreichte am 30. Jänner 1850 nach einer zum Teil sehr stürmischen Fahrt die Vereinigten Staaten.²⁵

In einer Niederschrift der Polizeisektion des k.k. III. Armeekommandos über die „Agenten der illegalen ungarischen Regierung bei auswärtigen Mächten“ wurden Wimmer und seine diplomatische Tätigkeit folgendermaßen charakterisiert: „ein verständiger, dabei aber fanatischer und der Revolution eifrigst ergebener Protestant; — war dazu ausersehen, am Hofe zu Berlin, dem er vor Jahren durch die Erzherzogin Maria Dorothea freundlich empfohlen worden war, für das Interesse der Revolutionäre zu arbeiten. Das Memorandum, welches der Pfaff an den König sandte, wurde ihm jedoch mit dem Bemerken zurückgeschickt, die Regierung des Königs könne mit Rebellen in keine Verbindung treten. Zugleich wurde Wimmer aus Berlin ausgewiesen. August Gottlieb Wimmer, Pfarrer zu Großschützen (!) im Eisenburger Komitate, befindet sich gegenwärtig als Emigrant in Amerika“²⁶.

Wimmers Aufenthalt in den Vereinigten Staaten währte nur bis August 1850. Im Herbst desselben Jahres ließ er sich nach Wiedervereinigung mit seiner Familie in Bremen nieder, wo er zwölf Jahre hindurch als Pfarrer wirkte.

23 es dürfte sich um Joseph Mücke handeln, der in den 1840er Jahren als Lehrer in Oberschützen wirkte; vgl. Julius Stettner, Zur hundertjährigen Jubelfeier des ersten Kirchenweihfestes der evangelischen Kirchengemeinde Oberschützen, o. O. 1885, 11.

24 AFa, 1849, Ungarn, Gouvernement Wien unter Welden, III 95b; 1849 III 27 Güns.

25 Zimmermann, Wimmer 40.

26 AFA, 1848/49, Ungarn, Hauptarmee, Detailakten, XIII 360, fol. 12 (undatiert).

Seine wiederholten Amnestierungsgesuche waren von den Wiener Stellen immer wieder abgelehnt worden. Schließlich aber erwirkte seine Tochter Adelheid eine Audienz beim Kaiser. Dieser genehmigte ihrem greisen und kränklichen Vater einen zwölfwöchigen Aufenthalt in Wien. Dort starb der alte Wimmer am 12. Mai 1863, ohne seine einstigen Pfarrkinder in Oberschützen wiedergesehen zu haben²⁷.

Mida Huber

Mein Spielmann

Mein Spielmann, einst sangst du mein Liedchen mir zu,
Da jauchzte mein Herz in den Morgen!
Und waren auch Täler und Höhen verschneit,
Mir blühten die Blumen, 's war Frühlingszeit.
Dein Lied hielt mich warm und geborgen.

Mein Spielmann, du singst mir auch heute dein Lied,
Doch nimmer von leuchtenden Tagen:
's ist Frühling, mir blüht keine Blume im Hain,
's ist Frühling, ich fühl' keinen Sonnenschein,
Nur Dunkel im Herzen und Klagen.
Mein Spielmann, o wende, o wende dein Lied,
Sing wieder von leuchtenden Tagen!

Zimmermann, Wimmer 51.